



ROBERT
SHECKLEY



THE 7TH VICTIM 1953

In einer Zukunftsgesellschaft wird zur Aggressionsbewältigung der gefährlichsten Subjekte ein staatlich organisiertes Menschenjagtspiel durchgeführt. Rundenweise übernehmen die Teilnehmer die Rolle von Jägern oder Opfern eines Kampfs unter Assassinen, der mitten unter der Zivilbevölkerung stattfindet. Wer zehn solcher Runden überlebt, steigt in den 10th Club auf. Stanton Frelaine spielt seine siebte Runde, ist wieder in der Rolle als Jäger. Doch er wird durch Betörung getäuscht von seinem vermeintlich hilflosen Opfer, eine Frau. Sie erschießt ihn mit der freudigen Feststellung, nun in den 10th Club aufzusteigen.



THE PRICE OF PERIL 1958

The Price of Peril (dt. Titel: Das Millionenspiel)

Jim Reader, ein unauffälliger Durchschnittstyp, nimmt in einer Gesellschaft der Zukunft für ein hohes Preisgeld eine öffentlichen Menschenjagtspiel teil, welches als TV-Ereignis live übertragen wird. Er muss eine Woche überleben auf der Flucht vor der dreiköpfigen Thomsonbande. Unsichtbare Kameras verfolgen ihn auf Schritt und Tritt, ein Showmaster kommentiert die Ereignisse und spricht auch gelegentlich direkt mit ihm über ein Gerät, das Reader dabei hat. Bereits verletzt und ohne Ausweg, ist er auf einem Friedhof in ein ausgehobenes Grab gefallen und wird jeden Augenblick erschossen – da ist die Zeit um und er hat das Spiel gewonnen. Doch Reader hat den Verstand verloren; das TV-Publikum und der Showmaster jedoch freuen sich schon auf die nächste Jagt.

Das Millionenspiel

Deutschland 1970

Spieldauer:
eine Woche

Regeln:
zehn Checkpoints in Stadt und Land passieren, am Ende ins Fernsehstudio durch einen Tunnel gelangen, ohne erschossen zu werden.

Gewinn: 1 Mio. deutsche Mark; Jäger erhalten Abschussprämie

Opfer:
Bernhard Lotz (gespielt von Jörg Pleva), ein unauffälliger Durchschnittstyp ohne Vorgeschichte

Jäger:
Köhler (gespielt von Dieter Hallervorden) und seine Ganoven-Kumpane Hensel und Witte

Showmaster:
Thilo Uhlenhorst (gespielt von Dieter Thomas Heck), moderiert TV-Live-Schalten der Jagt, spricht über Empfangsgerät auch gelegentlich mit Lotz sowie mit Anrufern, die ihm helfen wollen, interviewt Showpublikum und Angehörige/Beteiligte, moderiert Tanzeinlagen an; Show wird gelegentlich unterbrochen durch sexistische Werbespots

Filmende:
Lotz erreicht die Zielfläche mit mehrfachen Verwundungen und bricht unter Schock zusammen; vom vor laufender Kamera überreichten Preisgeld bekommt er kaum etwas mit. Als er rausgetragen wird, kündigt Showmaster ein Wiedersehen in drei Wochen an – mit neuem Kandidaten, welcher dem Publikum auch schon vorgestellt wurde.

Fun Facts:
Hallervorden (Ganove Köhler) ist eigentlich Komiker, Heck (Showmaster Uhlenhorst) tatsächlich Showmaster von Beruf

Le Prix du Danger

Frankreich 1983

Spieldauer:
4 Stunden (Dauer der Show)

Regeln:
Opfer darf nur weglaufen, sich aber nicht wehren; in öffentlichen Gebäuden gilt für wenige Minuten Waffenruhe

Gewinn: 1 Mio Dollar; bei Tod erhält die Hinterbliebene einen Geld-Trostpreis

Opfer:
François Jacquemard (gespielt von Gérard Lanvin), ein charismatischer, aber eigenwilliger junger Mann, der Armut entfliehen will

Jäger:
5 freiwillige Kandidaten in blauen Overalls mit ganz unterschiedlichen Berufen: u. a. Fallschirmspringer, Lehrer oder Vertreter für Elektrogeräte

Showmaster:
Frédéric Mallaire (gespielt von Michel Piccoli), moderiert TV-Live-Schalten der Jagt, überreicht Geld-Trostpreis an die Frau eines eben getöteten Spielers, stellt die Jäger dem Publikum vor und interviewt diese, macht Werbeansagen der Gameshow-Sponsoren, um Tanzeinlagen anzumoderieren; ist unbeirrbar dabei, doch Publikum meist sehr aufgebracht

Filmende:
Jacquemard hat alle Jäger besiegt, die meisten sogar getötet und bedroht Mallaire mit der Waffe in der Show, dass alles ein Schwindel sei und er das Preisgeld nie kriegen, sondern auf jeden Fall getötet werden sollte. Er wird überwältigt und kommt ins Irrenhaus. Dem Publikum wird unter Jubel eine noch längere und blutigere Show versprochen.

Fun Facts:
Name des Showmasters, *Mallaire* erinnert *malhoer*, was »Unglück« bedeutet; Piccoli war Pazifist und unterstützte Amnesty International

Running Man

USA 1987

Spieldauer:
4 Stunden (Dauer der Show)

Regeln:
Überleben, Opfer soll die vier Quadranten der Arena durchqueren

Gewinn: Amnestie und glückliches Leben in Urlaubsressort, wenn die vier Quadranten der Arena durchquert und überlebt wurden (alle Läufer sind Verurteilte)

Opfer:
Ben Richards (gespielt v. Arnold Schwarzenegger), zu unrecht verurteilter Ordnungshüter, der nicht auf Unbewaffnete schießen wollte

Jäger:
comichafte Gladiatoren wie in jap. Gameshows, mit Namen wie Subzero (hat Rasierklingen-Eishockeyschläger) oder Buzzsaw (mit Motorrad und Kettensäge)

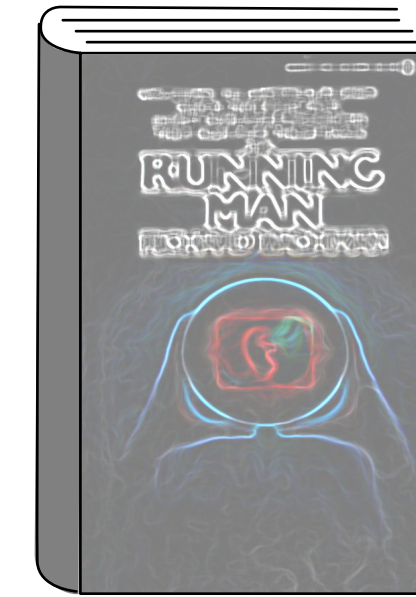
Showmaster:
Damon Killian (gespielt v. Richard Dawson), moderiert TV-Live-Schalten der Jagt und Kämpfe, stellt neue Gladiatoren (»Blutjäger«) vor, spricht mit Showpublikum und lässt sie auf Ausgang der Kämpfe wetten; Show wird gelegentlich unterbrochen durch Tanzeinlagen und Sponsorenwerbung; das Publikum feiert ihn frenetisch.

Filmende:
Richards entkommt der Arena mit Hilfe einer Widerstandsgruppe und stürzt mit dieser die Show. Panik bricht aus, die Gäste fliehen, manche fallen der Schießerei mit dem Sicherheitspersonal zum Opfer. Showmaster Kilian stirbt schließlich durch Crash/Explosion im Raketen-schlitten, mit dem Richards zu Beginn der Show in die Kampf-Arena katapultiert wurde.

Fun Facts:
Dawson war u. a. tatsächlich Showmaster von Beruf, Schwarzenegger u. Ventura (Jäger) waren beide mal im Amt als US-Gouverneur.



RICHARD
BACHMANN A.K.A.
STEPHEN KING



THE
RUNNING MAN 1982

Nordamerika im Jahr 2025: Regierung und das öffentl. Fernsehen veranstalten makabere, sadistische Gameshows, um von den sozialen Missständen und der massiven Umweltverschmutzung abzulenken.

Benjamin Richards, arbeits- und mittellos, lebt mit seiner Frau und schwerkranken Tochter im Slumviertel einer Großstadt. Aus Not bewirbt er sich um die Teilnahme an einer der Shows und wird nominiert für das populärste und zugleich wahnwitzigste Spiel: »The Running Man« – die Menschenjagt. Das Spiel ist auch nicht darauf ausgelegt, dass er es überleben wird, seine Frau soll nur eine Prämie erhalten dafür, wie lange er die Jagt durchhält.

Richards wird durch manipulierte Medienbeiträge als verabscheuungswürdiger Feind des Volkes dargestellt, damit die ganze Nation ihn hasst. Er bekommt einen Vorsprung und etwas Taschengeld, um sich zu verstecken, wenn er kann – bald wird das ganze Land hinter ihm her sein; Bürger, die ihn entdecken und an die Behörden verraten, bekommen Prämien.

Es gelingt ihm jedoch für eine Weile erfolgreich unterzutauchen, auch helfen ihm meist diejenigen, die wie er nichts mehr zu verlieren haben. Außerdem erfährt er vom Ausmaß der Umweltverschmutzung, welche die verarmte, schutzlose Stadtbevölkerung schon im Kindesalter an Krebs krepieren lässt. Doch seine Versuche, diese Erkenntnis publik zu machen, werden durch die Macht der TV-Konzerne vereitelt.

Gegen Ende des Romans ist er an Bord eines gekaperten Jets, da wird ihm per Videokonferenz ein Angebot unterbreitet: Weil er so talentiert ist, könne er der neue Top-Jäger bei »The Running Man« werden – zumal seine Frau und Kind ermordet wurden und er niemanden mehr hat, für den sich zu kämpfen lohnt. Richards, wie betäubt durch diese Neuigkeit, nimmt das Angebot vermeintlich an. Unter schwersten Verletzungen tötet er jedoch alle an Bord und jagt mit letzter Kraft den Jet per Autopilot in den Wolkenkratzer der Macher der »Menschenjagt«-Show.